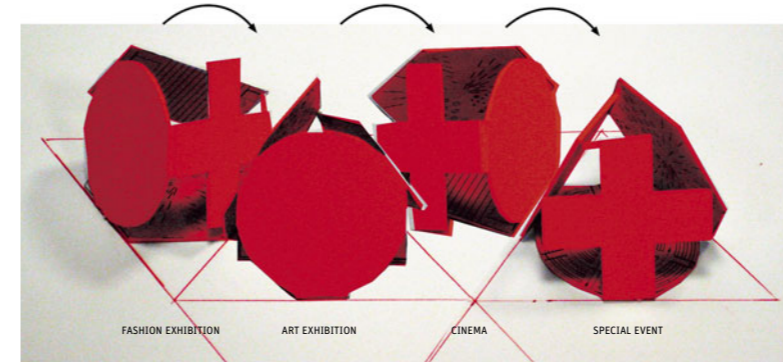
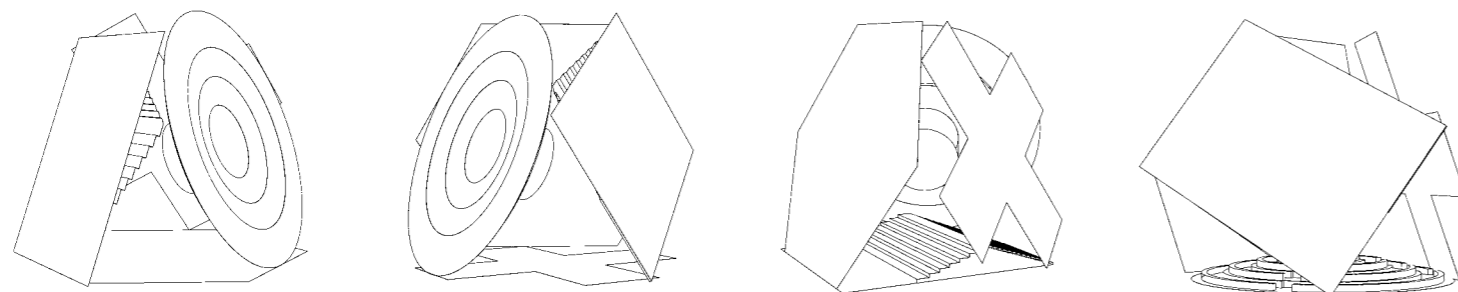


Viermal neu aufgestellt

Der Pavillon, den **Rem Koolhaas** für Miuccia Prada in Seoul entwarf, besteht aus geometrischen Widersprüchen. Die vier Grundformen Sechseck, Rechteck, Kreuz und Kreis wurden in die Seitenflächen eines Tetraeders eingelassen. Viermal wurde der temporäre Bau in die Luft gehievt, gekippt und für eine jeweils neue Nutzung wieder auf den Boden gestellt.

Kritik **Sebastian Spix** Fotos **Juliane Eirich**



Bilder links: In der ersten Konfiguration bilden Kreuz-, Rechteck- und Kreisflächen die umfassenden Wände.
Unten: Die „Rock-Ausstellung“ von Prada auf dem sechseckigen Boden.

Diagramm: AMO, Rotterdam



Rem Koolhaas und seine Zweitfirma AMO waren in letzter Zeit wieder für Miuccia Prada tätig: unter anderem beim Umbau einer Mailänder Schnapsbrennerei zur Galerie für die Prada-Stiftung, bei der Ausgestaltung von zwei „Catwalks“ sowie beim Entwurf einer T-Shirt-Kollektion. Jüngstes Ergebnis ist die Realisierung eines Pavillons für Seoul, dessen hochgestecktes Ziel „Interaktionen zwischen Kunst und Mode, Kunst und Architektur und Mode und Architektur“ sein sollen.

Entstanden ist ein merkwürdig unförmiges Objekt, ein zur Seite kippbarer Pavillon, der durch Rotation in immer neue Positionen gebracht werden kann, um ganz unterschiedlichen Veranstaltungen als Kulisse zu dienen: Modenschau und -ausstellung, Kunstinstallation und Filmpräsentation.

Auf der Suche nach einem adäquaten Standort wurde man auf dem Grundstück des Gyeonghui Palastes fündig. Das rechteckige Terrain ist von hohen Bäumen eines Parks umgeben, dessen äußere Mauern an den Business District und das Historische Museum angrenzen. Der im 16. Jahrhundert errichtete Palast ist Teil eines Ensembles aus insgesamt fünf Palästen der ehemaligen Joseon-Dynastie. Unter der japanischen Besatzung wurde der Palast im Herzen der Stadt abgetragen und erst 1985 rekonstruiert. Der 20 Meter hohe Pavillon wurde direkt vor dem abgetreppten Prunkbau platziert.

Vier ganz verschiedene Seiten

Die Form des Pavillons ist ein Tetraeder, dessen vier Seiten unter einer dünnen, elastischen Membran namens „Cocoon“ verhüllt sind. Die dreieckigen Seitenflächen gründen also auf der Basisfläche einer dreieckigen Pyramide. Die konkrete Ausformung dieser Flächen ist jedoch, anders als bei einem herkömmlichen Tetraeder, unregelmäßig. In die Seiten des Vierflächers sind ein Sechseck, ein Rechteck, ein Kreuz und ein Kreis einbeschrieben. Jede dieser Seiten ist – für den Fall, dass sie selbst Bodenfläche wird – mit wechselnden thematischen Nutzungen verknüpft.

Das polygonale Hexagon bildet die erste Grundfläche und erinnert vage an einen platt auf den Boden gelegten, aufgefalteten Rock. Nach einer ersten „Wendung“ liegt der Pavillon dann auf dem Rechteck. Bei einer nächsten Drehung setzen die „armigen Auskragungen“ des griechischen Kreuzes auf dem Erdboden auf; schließlich wird der Kreis auf den Boden gekehrt – solange dieser Kreis noch eine der Seitenflächen bildet, gleicht er dem rotierenden Blatt einer überdimensionalen

Architekten

AMO, OMA, Rotterdam
Rem Koolhaas, Ellen van Loon;
Kunle Adeyemi, Kees van
Casteren, Chris van Duijn
(Projektpartner)

Projektarchitekt

Alexander Reichert

Mitarbeiter

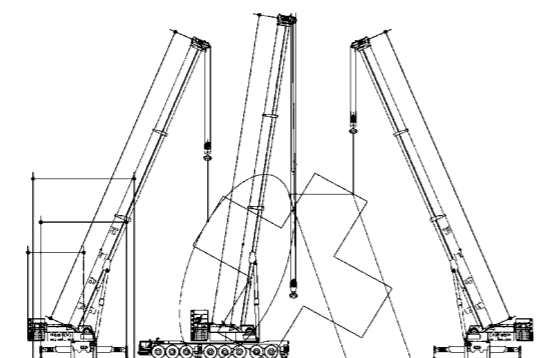
Hyeoun Kim, Ye Rin Kang, Vincent Mc Ilduff, David Moon,
Mariano Sagasta, Claudia Romao, Eva Dietrich, Alex de Jong, Wayne Congar, Miguel Huelga de la Fuente, Gustavo Paternina-Soberon, Nam Joo Kim

Generalunternehmer

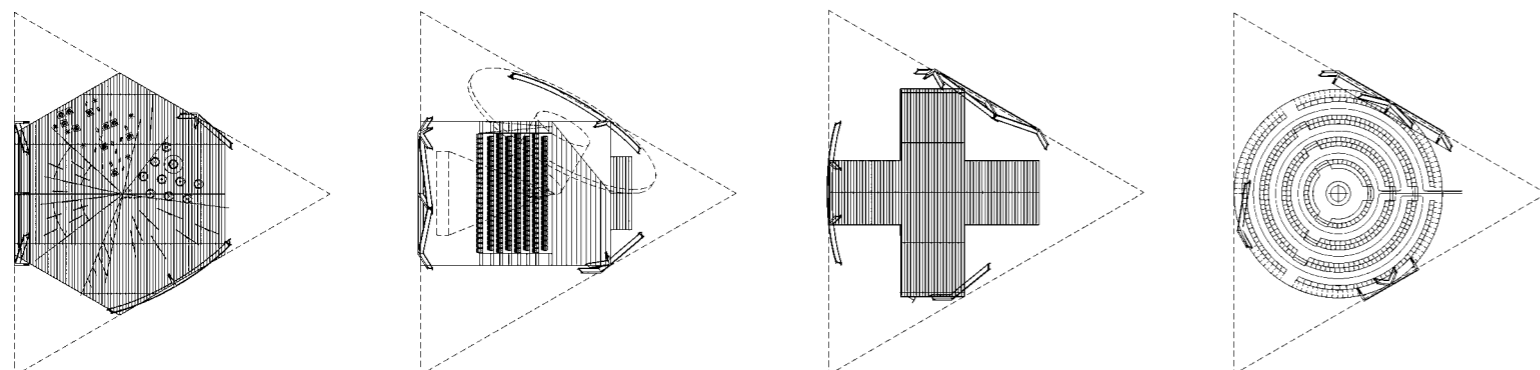
Eunmin Space & Design

Herstellerindex

www.bauwelt.de/herstellerindex



Vier Kräne heben das 180 Tonnen schwere Stahlgerüst und drehen es auf die andere Seite.
Unten: Das Filmfestival findet auf dem Rechteckgrundriss statt; Kreis, Sechseck und Kreuz bilden in diesem Fall die knöchigen Seitenflächen.



Der Projektionsraum in der „Trommel“ kann nur über eine außen liegende Stahltreppe erreicht werden; eine Reißverschlussstür führt ins Innere. Das Auditorium bietet Platz für 100 Zuschauer.

Grundrisse im Maßstab 1:750

Turbine. Die Stahlkonstruktion dieses bizarren Tetraeders besteht aus Doppel-T-Trägern und ist alles andere als ein Leichtgewicht: Sie wiegt 180 Tonnen. Zu einem homogenen Ganzen wird der Tetraeder erst durch die elastische PVC-Haut, hinter der sich auch von außen die Schatten der Stahlkonstruktion abzeichnen.

Milchige Oberfläche

Das amerikanische Verteidigungsministerium entwickelte diese plastische Folie in den fünfziger Jahren als „Einmottungssystem“, um nicht benutzte Kriegsschiffe, Panzer und Flugzeuge vor Oxidation, Schimmel und Feuchtigkeit zu schützen. Heute dient die flexible, dehnbare Haut, hergestellt von der holländischen Firma Cocoon, als nahtlos produzierbare Dach-, Fassaden-, und Innenraum-Isolationsbeschichtung. Dank der Möglichkeit ihrer wasserdichten, dampfresistenten Anwendung wird die abziehbare Kunststoffolie hauptsächlich für industrielle Bauten wie Brauereikessel, Klärwerkstürme, Ölförderpumpen, im Operationssaal und in Laboren oder auch als Skulpturenüberzug verwendet.

Gleich einem Textil aus der aktuellen „Donna“-Kollektion von Prada, verkleidet die „Cocoon-Membran“ das kantige Stahlgerüst des Pavillons ohne jede Naht. Vorab wurde diese Haut an einem Arbeitsmodell von OMA vermessen. Die Hülle entstand, indem man einzelne Folien – eine jede ist selbst nur anderthalb Millimeter stark – zunächst „ausfachend“ von einem Träger zum nächsten spannte. In einem nächsten Arbeitsgang folgte die Bemannung mit insgesamt acht Folienlagen per Sprühtechnik, so dass die einzelnen Teile schließlich zu einem fugenlosen „Kokon“ verschmolzen. Aus dieser Haut stoßen allerdings Klimatisierungs- und Belüftungsrohre hervor, die an Luftansaugrohre eines U-Bootes erinnern. Der Innenraum wird, wie bei einem Campingzelt, über einen Reißverschluss geöffnet und verschlossen.

Nach jeder Veranstaltungreihe muss die Innenausstattung für die Rotation der Stahl-Membrankonstruktion komplett deinstalliert werden. Seitlich aufgestellte Container beherbergen, angedockt an einen 70 Meter langen Korridor, Küchen, Büros und WCs.

Konstruktion und Ausstellung

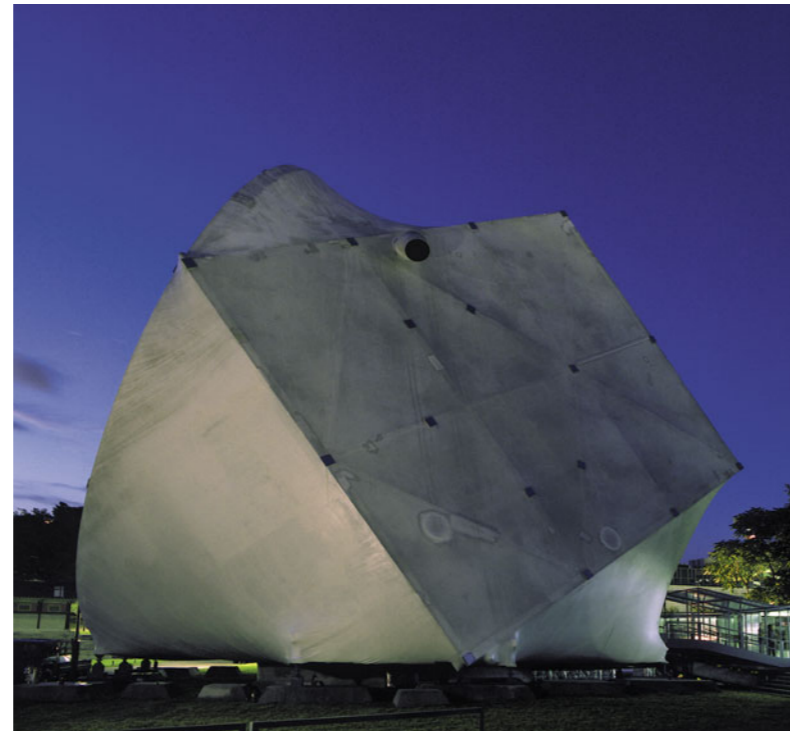
Der Spatenstich für den Pavillon erfolgte am 13. Januar dieses Jahres. Wegen des Gewichts waren Einzelfundamente und

zum Tragen der Hauptbelastung ein zentrales Ringfundament notwendig. Innerhalb von zwei Wochen wurden dann 250 unterschiedliche Stahlstücke mit Hilfe von Kränen zu einem Gerippe teils verschweißt und teils verschraubt.

Für die Drehung wird der Pavillon von den Fixierungen auf den Fundamenten losgelöst. Dann packen ihn vier Kräne an den Greifringen der Stahlkonstruktion, drehen ihn in der Luft und setzen ihn auf seiner neuen Grundfläche wieder ab. Die ganze Prozedur dauert 40 Minuten, danach erfolgt im Inneren die Installation für den neuen Event.

Während der ersten Veranstaltung, als Prada die neueste Kollektion vorstellte, nutzte man den bizarren Hintergrund von stählernem Kreuz, Rechteck und Kreis als Szenerie für die Präsentation; der Raum blieb im Inneren relativ hell. Für die drei Wochen dauernden Filmvorführungen, die im Anschluss gegeben wurden, musste es dunkel sein. Mit Hilfe von Magneten wurden schwarze Filzvorhänge an der Stahlkonstruktion befestigt, der Projektor schoss, in einen Zylinder verpackt, seine Lichtstrahlen auf die Leinwand, 100 Klappsitze bildeten ein kleines Auditorium. Ganz abdunkeln ließ sich der Raum aufgrund seiner komplizierten Geometrie allerdings nicht.

Als dritter Akt folgte die Ausstellung der niederländischen Künstlerin Nathalie Djurberg. Auf dem Kreuzgrundriss waren dolmenartige Installationen platziert, die Stahlkonstruktion der drei Seitenwände war durch eine cremefarbene Stoffbedeckung höhlenartig verkleidet. Der vierte und letzte Akt fand auf der Kreisfläche statt: ein Zwei-Tage-Event Anfang Oktober, inszeniert als sogenanntes „The Students Take Over“: Die Membran wurde aufgerollt, das Gebäude ein letztes Mal gedreht und schließlich der Abbau eingeleitet, während im Inneren des sich selbst auflösenden Gebäudes letzte Diskussionen und eine „Pecha Kucha-Nacht“ unter Beteiligung verschiedener Universitäten stattfanden.



Für die „Nutzung Kunstausstellung“, die auf dieser Doppelseite gezeigt wird, wurde der Pavillon auf die 225 m² große Kreuzwand gelegt. Rechteck, Kreis und Sechseck bilden die Seitenwände; ein abgeknicktes Rundrohr dient der Entlüftung.

„Das Kreuz passt gut für Kunstausstellungen.“

Alexander Reichert

Wie kam es zu der Wahl des Standorts direkt vor dem Gyeonghui Palast?

Der Gyeonghui Palast bildet ein ausdrucksvolles Gegenüber zu dem Pavillon. Solche Gegensätze bestimmen generell den Charakter von Seoul. Sie finden hier Kirchen neben Schönheitskliniken, ausgedehnte Grünflächen neben dichter Stadt. Ein weiteres Argument war, dass der Platz neben einem der wichtigen Einkaufszentren im Norden der Stadt liegt.

Wie kam es zu der Idee des drehbaren Tetraeders? Warum hat man die Seiten mit Kreis, Kreuz, Sechseck, Rechteck ausgefacht?

Miuccia Prada wollte eine ganze Reihe ihrer

aktuellen Aktivitäten in dem Pavillon unterbringen. Wie Sie vielleicht wissen, hat sie eine Stiftung ins Leben gerufen, die Fondazione Prada, zu der ein großes Archiv für Gegenwartskunst gehört. Dieses Archiv beinhaltet auch eine große Sammlung von B-movie-Filmen. In dem Pavillon Mode, Kunst und Film zu zeigen war also eine logische Konsequenz. Uns als Architekten missfiel aber der Ansatz, eine generische Box zu entwerfen, deren Innenraum immer andere Programme in sich aufnimmt. Wir wollten für jedes Programm eine eigene Identität. So kamen wir auf die Idee, die vier Formen auf ein Tetraeder zu produzieren, also eine Pyramide mit vier gleichen Seiten, deren nicht mehr vorhandene Kanten dann einfach irgendwie überspannt werden. Was die Grundrisse betrifft, so ist es einfach: Das Sechseck als die größte Fläche, die in ein Dreieck einbeschrieben werden kann, wurde für die Mode-



ausstellung gewählt; wir brauchten viel Platz für die Röcke. Zudem symbolisiert das Sechseck die Form eines Rocks. Im rechteckigen Grundriss ließ sich am besten das Kino unterbringen. Und das Kreuz passt ausgezeichnet für die Kunstausstellung, oder? Für was wir am Schluss die Kreisfläche benutzen, wird noch nicht verraten.

Warum haben Sie das PVC-Membran-Material von Cocoon verwendet?

Ursprünglich wurde das Material von der US-Armee nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt, um Flugzeuge, die sich gerade nicht im Einsatz befinden, abzudecken und vor Rost und anderen klimatischen Einflüssen zu schützen. Heute wird die Folie benutzt, um Maschinenteile trocken zu lagern. Bei unserer Suche nach einer passenden Pavillonhaut stießen wir plötzlich auf diese Geschichte und erfuhren, dass die

Membran immer noch produziert wird und genau unseren Vorstellungen entspricht: ein Material, das wasserdicht und schwer entflammbar ist und elastisch genug, um die komplexen Geometrien zwischen den 100 Quadratmeter großen Seitenflächen zu überspannen. Wichtig war uns schließlich, dass die Haut nicht zusammengesetzt wirkt, dass sie keine Säume hat.

Was passiert mit dem Transformer nach der letzten Veranstaltung?

Vielleicht geht der Bau zurück nach Italien – vermutlich aber nicht in seiner jetzigen Funktion als Pavillon für Veranstaltungen.

Alexander Reichert | hat als leitender Projektarchitekt die Prada Foundation in Mailand betreut und war in Seoul für die Konzeption und Ausführung des Pavillons verantwortlich. Die Fragen stellte Sebastian Spix Ende September.



Die Ausstellung trug den Titel „Turn into me“. Die 1660 Quadratmeter große PVC-Außenmembran wurde im Inneren durch cremefarbene Tücher verdeckt. Der Raum erinnerte an eine Höhle.